

Das Palais Schaumburg



In Bonn wird derzeit allerhand gestrichen – meistens mit dem Rotstift. Ab und zu wird auch wirklich gestrichen: zum Beispiel die Fassade des Palais Schaumburg. Die dürfte als traditioneller Hintergrund für Regierungs - Gruppenfotos oder Interviews mit Bundeskanzler Kohl wohl fast jedem bekannt sein. Im vergangenen Jahr nutzten die Bundesbaudirektion und die Bonner Niederlassung des Malerbetriebs Jaensch den Kohl'schen Wolfgangsee-Trip, um dem Palais einen neuen Fassadenanstrich zu verpassen. Täglich waren bis zu 20 Mitarbeiter der Firma Jaensch damit beschäftigt, das denkmalgeschützte Bauwerk mit einem neuen Mineralfarbenanstrich zu versehen. Nur 20 Tage währte die Baustelle, dann erstrahlte das Gebäude in Weiß und Grau abgesetzten Fensterfassungen. Wer vor der Fassade steht, mag nicht vermuten, wie wechselhaft die Geschichte des Bauwerks an der Konrad-Adenauer-Allee ist. 1858 begannen die Bauarbeiten im Auftrag

von Aloys Knops aus Aachen. Noch bevor der Rohbau stand, wechselte das Anwesen bereits zum ersten Mal seinen Besitzer. Der New Yorker Geschäftsmann William Löschigk, ein gebürtiger Thüringer, setzte sich mit dem " mit großer Pracht fertiggebauten" Objekt zur Ruhe. 1890 erwarb Prinz Adolf Wilhelm zu

Schaumburg-Lippe das Palais. Zu den weiteren Eigentümern gehörte das Deutsche Reich, die Alliierten – und 1949 schließlich wurde Adenauer Hausherr. Bis 1976 blieb es das „Haus des Bundeskanzlers“, bis Helmut Schmidt in das benachbarte Bundeskanzleramt umzog.

